

[Drucken](#) [Fulda](#)

GEW will Wind ins Strom-Geschäft bringen

Gersfeld Bürger aus Gersfeld wollen die Energiewende mitgestalten. Dazu ist jetzt die Energie-Genossenschaft „Gersfelder Energie-Werke“ (GEW) gegründet worden.



Es ist geschafft: Mit 26 Mitgliedern ist in Gersfeld die erste Energie-Genossenschaft der Stadt gegründet worden. Deren Ziel, so steht es in der am Gründungsachmittag verabschiedeten Satzung, ist „die Errichtung und die Unterhaltung von Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energie, der Absatz der gewonnenen Energie (...) an den regionalen Energieversorger“ in Gersfeld und angrenzenden Gemeinden. Ziel ist, Photovoltaik-Anlagen auf Dächer öffentlicher und privater Gebäude und Biomasse-Kraftwerke zu erreichen und sich an Windkraftanlagen zu beteiligen.

Nach Auskunft von Björn Seibert, neben Heiner Marquardt Vorstand der neuen GEW, soll die finanzielle Beteiligung an einem vom Gersfelder Unternehmen Oktoberwind projektierten Windrad am Galgenberg sondiert werden. Oktoberwind plant derzeit jeweils drei Räder in Gersfeld und Poppenhausen. Ein Windrad kostet rund vier Millionen Euro. Außerdem sei vorstellbar, eigene Projekte zu verwirklichen, etwa Fotovoltaik-Anlagen auf Dächern der Stadt. „Wir sind völlig offen“, sagte Seibert.

Noch in diesem Jahr sollen erste Pläne vorgelegt werden, über die die Mitglieder der Genossenschaft entscheiden können. „Wir wollen nicht nur über die Energiewende reden, sondern sie gestalten“, sagte Seibert. Durch die Genossenschaft würden die Bürger beteiligt und könnten die dezentrale Versorgung mit Strom und Wärme selbst in die Hand nehmen. Andernfalls würde den großen Energieversorgern bei der Energiewende das Feld überlassen.

Marquardt sprach von einem „wesentlichen Schritt für die Stadt“, der mit der Gründung gegangen werde. Genossenschaft und freie demokratische Gesellschaft gehörten zusammen. Das Biosphärenreservat, zu dem auch Gersfeld gehört, sei eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung. Dies beinhalte auch die Frage, wie mit dem Thema Energie umgegangen

werde. Die neue Genossenschaft könne Signalwirkung haben.

Bei der Gründung der Genossenschaft im Gersfelder Hof wurde die Satzung einstimmig verabschiedet, und es zeichneten die ersten Mitglieder je einen Genossenschaftsanteil in Höhe von 200 Euro. Jedes Mitglied kann weitere Anteile erwerben sowie Darlehen, sogenannte Nachrang-Darlehen, in beliebiger Höhe und für bestimmte Projekte an die Genossenschaft vergeben. Außerdem sollen weitere Mitglieder – aus Gersfeld und anderen Kommunen – aufgenommen werden. Dazu soll es voraussichtlich nach den Sommerferien eine größere Informationsveranstaltung geben.

Für Unmut sorgte bei der Gründungsversammlung die Wahl des Aufsichtsrates: Zunächst waren drei, später sieben Personen vorgeschlagen worden, obwohl das Gremium sechs Personen umfassen sollte. Mitglied Holger Schwarz, zugleich Geschäftsführer von Oktoberwind und laut zentraler Registrierungsstelle als Geschäftsführender Direktor der Holding Abatus Inhaber der Internet-Domain gew-gersfeld.de, äußerte seine Besorgnis über den vorgeschlagenen Ingenieur Uwe Niebling. Er könne befangen sein, weil er nach eigener Aussage zeitweise in einem Windkraftprojekt in Poppenhausen involviert gewesen war. GEW-Vorstand Marquardt sagte, er habe Bedenken, weil sich Niebling zuvor kritisch über die GEW geäußert habe. Dieser zog daraufhin seine Kandidatur zurück, um es nicht zu einer Kampfabstimmung kommen zu lassen. Der Aufsichtsrat ist das Vertretungsorgan der Mitglieder gegenüber dem Vorstand.

Dividende schon 2012?

Initiatoren der GEW sind Unternehmer, Landwirte und Bürger der Stadt. Die Gründung wird begleitet von Bernhard Brauner vom Gründungs- und Kompetenzzentrum Genossenschaften beim Genossenschaftsverband in Frankfurt. In seinem Verband sind nach seinen Angaben rund 1900 Genossenschaften in 13 Bundesländern organisiert, darunter 200 Energie-Genossenschaften. Er sprach von einem „regelrechten Boom“ der Gründungen. Denn Genossenschaften begegneten einem Trend: Bürger beteiligen sich an regionalen Energieprojekten und förderten so die regionale Wertschöpfung. Er bezeichnete die GEW als eine „Unternehmung in der Hand der Mitglieder“. Laut Brauner könne schon im ersten Jahr eine Dividende auf Geschäftsanteile und Darlehen von zwei bis sieben Prozent gezahlt werden, wenn die Genossenschaft Projekte umsetzt.

Von Norman Zellmer

Veröffentlicht am 24. Mai 2012

Zuletzt aktualisiert am 24. Mai 2012

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung